

# **Das Seehospiz Salvore**

**1908 -1990**

**Mit Schwerpunkt auf den Zeitraum von 1938 bis 1945**

Abschlussarbeit im Rahmen des 2.Lehrgangs für Regional-und Heimatforschung

Mag. Franziska Bloder

August 2022

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Einleitung**

- a. Hintergrund der Arbeit und Forschungsstand
- b. Aufbau der Arbeit, Fragestellung und methodische Herangehensweise

## **2. 1908 bis 1938**

- a. Der Beginn
- b. Übernahme durch die Stadt Graz
- c. Zielgruppen, Zielsetzung und Kapazität des Hospizes

## **3. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die Folgen für das Seehospiz**

- a. Zügiger Umbau im nationalsozialistischen Sinn
- b. Kooperation Stadt Graz mit der NSV
- c. Regelwerk
- d. Speisepläne
- e. Ärztliche Versorgung
- f. Versorgung und Betreuung der Kinder und Freizeitprogramm

## **4. Die Nutzung des Seehospizes in der Nachkriegszeit und der 2. Republik**

## **5. Schlussbetrachtungen**

## **6. Literatur, - und Quellenverzeichnis**

## **7. Lehrgangreflexion und Feedback**

## 1. Einleitung

### a. Hintergrund der Arbeit und Forschungsstand

Als ich 2021 meine aktive Zeit als Sozialarbeiterin beim Land Steiermark beendete, verfügte ich endlich über genügend freie Zeit, um mich wieder mehr meinem Herzensinteresse, der Geschichte, zu widmen. Über eine Annonce in der Kleinen Zeitung wurde ich auf den Lehrgang für Regional- und Heimatforschung aufmerksam und mein Interesse war geweckt mich in diesem Rahmen wieder mehr mit historischen Themen zu beschäftigen. Klar war auch, dass ich mich im Rahmen der Abschlussarbeit mit einem Thema beschäftigen wollte, in dem ich mich inhaltlich ausreichend kompetent fühle, um darüber schreiben zu können. Meine berufliche Tätigkeit als Sozialarbeiterin hat mich schon bei der Themensuche für meine Diplomarbeit im Jahr 2012 beeinflusst. Damals beschäftigte ich mich mit der Kinder- und Jugendhilfe in der ehemaligen DDR, diesmal sollte das Thema, gemäß den Vorgaben des Lehrgangs, regional näher sein. Nach längerer Recherche wurde ich in der Festschrift „EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie“<sup>1</sup> fündig. Das Kapitel über das Seehospiz Salvore stach mir ins Auge und ich wurde neugierig auf diese Einrichtung, die beinahe das ganze 20. Jahrhundert über alle politischen Veränderungen hinweg Bestand gehabt hatte.

Als ich begann zum Thema zu recherchieren wurde sehr schnell klar, dass zu diesem Thema noch kaum geforscht worden war. Außer oben genannte Festschrift von Nicole-Melanie Goll fand ich lediglich einen Aufsatz derselben Autorin im Internet, der sich mit dem Thema beschäftigt.<sup>2</sup>

Quellenmaterial hingegen konnte ich hinreichend finden. Im Grazer Stadtarchiv befinden sich 48 unbearbeitete Archivschränke zum Seehospiz Salvore aus den 1930ern und 1940er Jahren, des Weiteren sind in der Zeitschriftensammlung ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek eine Vielzahl an Artikeln zum Seehospiz Salvore in verschiedenen Zeitschriften ab 1910 zu finden. Die Nachfrage beim Jugendamt des Magistrates Graz ergab, dass auch dort noch ein Akt betreffend die Jahre 1980 – 1988 vorhanden ist, den ich dankenswerter Weise für meine Arbeit auch einsehen durfte.

---

<sup>1</sup> GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017

<sup>2</sup> GOLL Nicole-Melanie, Vorbeugende Hilfe oder Zwangsmaßnahme? Entwicklungslinien in der kommunalen Jugendfürsorge in Graz 1917 – 1938; Siehe: <https://unipub.uni-graz.at/obungrhsg/titleinfo/3294319/full.pdf> (Abruf: 22.2.2002)

Im Zuge eines Besuch im heutigen Savudrija<sup>3</sup>, wo die Gebäude des ehemaligen Kinderhospizes nach wie vor vorhanden sind und in denen heute ein Apartmenthotel und ein Restaurant untergebracht sind, konnte ich diese besichtigen und so einen Eindruck von der Schönheit des Ortes gewinnen. Im Inneren des Hauses befinden sich nach wie vor Fotos mit ansprechenden Motiven und zeigen viele Kinder während ihres Aufenthaltes im Seehospiz. Die heutigen Betreiber haben offensichtlich einen Sinn für die Geschichte des Ortes und zeigten sich in einem Gespräch gut informiert und sehr interessiert am Thema.<sup>4</sup>

#### **b. Aufbau der Arbeit, Fragestellung und methodische Herangehensweise**

Die ursprüngliche Idee, das Seehospiz von seinen Anfängen 1908 bis zu seinem Ende in den 1990ern zu beschreiben und mich vorwiegend damit zu beschäftigen wie die vielen politischen Brüche bewältigt wurden und welchen Kontinuitäten in all der Veränderung sichtbar werden, musste ich aufgeben. Eine solche Fragestellung lässt sich mit dem mir zur Verfügung stehenden Material nicht zufriedenstellend bearbeiten. Ausgehend von der guten Quellenlage aus den 1930er und 1940er Jahren entschied ich schließlich, mich schwerpunktmäßig mit der Zeit des Nationalsozialismus zu beschäftigen und die Zeit davor wie auch danach lediglich kurz zu beschreiben. Ich gehe von der These aus, dass auch diese Einrichtung nach 1938 ganz nach nationalsozialistischen Grundsätzen umgebaut wurde und möchte der Frage nachgehen wie dies umgesetzt wurde und wie sich dies im Verwaltungshandeln wie auch in der Gestaltung des Alltags der Kinder vor Ort ausdrückte.

Ich beziehe mich in meiner Arbeit in erster Linie auf den Archivbestand des Stadtarchivs Graz, des Weiteren auf Zeitungsartikel aus der Sammlung ANNO sowie auf die beiden schon erwähnten Aufsätze von Nicole-Melanie Goll.

Ein winziges, sehr persönliches „Oral History Element“ ergab sich durch ein Gespräch mit meiner 90jährigen Mutter, die mir erzählte, dass ihr älterer Bruder, Jahrgang 1929, irgendwann in den 1940ern von den Nationalsozialisten ans Meer geschickt worden war, weil er schwächlich gewesen sei. Mehr wusste sie nicht mehr, weder das genaue Jahr und auch nicht den Ort, nur dass es ihm gut gefallen habe, daran glaubte sie sich zu erinnern. Den Onkel konnte ich nicht mehr befragen, er ist verstorben.

---

<sup>3</sup> Das auf Istrien gelegene, ehemals italienische Salvore gehört heute zu Kroatien und heißt jetzt Savudrija

<sup>4</sup> Besuch des ehemaligen Seehospizes am 24.5.2022

Und tatsächlich fand ich Onkel Franz im Stadtarchiv auf einer Salvore-Kinderliste des Juli-Turnus 1941. Ich versuche mir vorzustellen, was es für einen 12 jährigen oststeirischen Bauernbuben aus bescheidenen Verhältnissen, der noch nie zuvor Meer gesehen hatte, wohl bedeutet haben mochte, im Juli 1941 drei unbeschwerte Wochen mit gutem Essen, viel Freizeit, Schwimmen und Ausflügen in so wunderschöne Städte wie Triest und Venedig, in Salvore zu verbringen.

## 2. 1909 bis 1938

### a. Der Beginn

Das Seehospiz Salvore wurde im Jahr 1909 als Heil-und Badeanstalt für junge Patienten und Patientinnen des St. Anna Kinderspitals eröffnet. Kriegsbedingt konnten jedoch ab 1915 mit dem Eintritt Italiens in den Krieg keine Kinder mehr an die Adria geschickt werden. Finanziert wurde die Einrichtung durch Mittel der Kaiserjubiläumstiftung. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren konnten dort einen mehrwöchigen Kuraufenthalt verbringen. Schon damals stiftete die Stadt Graz jährlich einen gewissen Betrag um armen Grazer Kindern einen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen. Tauf – und Heimatschein, sowie Armutszeugnis und ärztliches Zeugnis mussten vorgelegt werden. Die Letztentscheidung über eine Aufnahme in einen Turnus erfolgte durch die ärztliche Leitung des St. Anna Kinderspitals. Zielgruppe waren *arme, anämische, skrophulöse oder rachitische Kinder*.<sup>5</sup>

1910 konnte die Stadt Graz 10 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren für einen Erholungsaufenthalt nominieren, insgesamt hat die Stadt in diesem Jahr 1680 Kronen für deren Aufenthalt gewidmet.<sup>6</sup> In diesem Betrag waren auch vier Plätze in einer Einrichtung in Grado inkludiert.

In der Zeitung *Arbeiterwille* vom 5. März 1910 ist nachzulesen, dass

*„mit Wunden behaftete Kinder, sowie Kinder mit Idiotismus, Epilepsie, Hysterie.  
Lungentuberkulose und ansteckenden Krankheiten sowie Kinder die an der graulösen  
Augenentzündung litten“*

vom Aufenthalt ausgeschlossen waren.

---

<sup>5</sup> GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017, 68

<sup>6</sup> Lt. historischem Währungsrechner entspräche dies heute einem Betrag von 10845 Euro

Der Aufenthalt in Salvore war insgesamt für 7 – 8 Wochen anberaumt. Die Entscheidung welche Kinder aufgenommen wurden, oblag dem Stadtrat und der ärztlichen Leitung des St. Anna Kinderspitals. Auch bis wann und wo die Anträge abzugeben waren verrät uns der Artikel im Arbeiterwillen.<sup>7</sup>

Die Zeitung wurde offensichtlich genutzt, um alle nötigen Informationen zum Turnus an (potentielle) Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes heranzutragen. Auch Abfahrts- und Ankunftszeiten, Möglichkeiten eine Ermäßigung zu erhalten, sowie Treffpunkte und Information darüber ob die Kinder wohlbehalten angekommen sind, konnte man in der Zeitung nachlesen.

1924 erwarb der Landesverband der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und – waisen Steiermark die Liegenschaft an der Adria und begann Waisen und Kinder von Kriegsinvaliden an die Adria zu schicken. Mitgliedschaft im Verband und ein entsprechendes ärztliches Attest waren Voraussetzung. Durch einen Ausbau im Jahr 1925 konnte das Seehospiz auch wieder für andere erholungsbedürftige Kinder geöffnet werden.<sup>8</sup>

In der Ausgabe vom 18. März 1930 wird die Einrichtung für ihre Erfolge ausdrücklich gelobt. Mittlerweile war die Zielgruppe erweitert worden, es wurden Kinder zwischen 5 und 15 Jahren aufgenommen, andererseits wurden die Turnusse auf vier Wochen verkürzt. Es wurde explizit damit geworben, dass die „*Pfleglinge unter ständiger Obhut eines Heimarztes stehen*“ und von „*gutgeschultem Pflege- und Wartungspersonal betreut werden*“. Die Kosten des Aufenthaltes wurden mit 200 Schilling<sup>9</sup> beziffert, auf Ermäßigungsmöglichkeiten wurde hingewiesen. Da sich das Hospiz im Eigentum des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen,- und Waisen der Steiermark befand, gab es für Angehörige des Verbandes einen ermäßigten Tarif, aber auch Bedürftige konnten Anträge auf Ermäßigung stellen.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Arbeiterwille, Organ des arbeitenden Volkes für Steiermark und Kärnten. 5.März 1910, 7

Nach dem Grazer Tagblatt ist der Arbeiterwille jene Zeitung, in der das Seehospiz Salvore am öftesten genannt wird (51 Nennungen zwischen 1909 und 1938).

Die Zeitung Arbeiterwille in Graz war zwischen 1890 und 1934 die sozialdemokratische Parteizeitung der Steiermark. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeiterwille> am 3.6.2022)

<sup>8</sup> Goll Nicole-Melanie, Vorbeugende Hilfe oder Zwangsmaßnahmen?: Entwicklungslinien in der kommunalen Jugendfürsorge 1917-1938. In: Graz 1918-1938., Jahrgang (2018), Heft 48, 221

<sup>9</sup> Lt. historischem Währungsrechner entspräche dies heute einem Betrag von 759,42 Euro

<sup>10</sup> Arbeiterwille, 18. März 1930, 4

## b. Übernahme durch die Stadt Graz

Im *Tagblatt* ist nachzulesen, dass das Seehospiz zwischen 1931 und 1933 wiederum, diesmal wegen einer Devisenverordnung<sup>11</sup> geschlossen blieb. Im Sommer 1933 öffnete die Einrichtung wieder und es konnten erneut Kinder an die Adria fahren.<sup>12</sup>

Im selben Jahr erwarb die Stadt Graz das Areal. Die Übernahme des Seehospizes fiel in die Amtszeit des von 1919 bis 1934 amtierenden sozialdemokratischen Bürgermeisters Vinzenz Muchitsch, der seine sozialreformerische Politik stark am roten Wien orientierte.<sup>13</sup>

Das Seebad wurde wegen des hohen Salzgehaltes vor allem für Kinder mit „*Lungen- und Bronchialdrüsenentzündungen, chronischen Katarrhen der Luftwege, chronischen Gelenkentzündungen sowie rezidivierenden Halsentzündungen, Asthma, Spätrachitis und chronischen Schnupfen*“ empfohlen.<sup>14</sup> Als Kontraindikationen galten Mittelohrentzündungen sowie Infektionen. Es konnten 140 Kinder gleichzeitig aufgenommen werden, diese wurden von einem Arzt überwacht und von Pflege- und Aufsichtspersonal betreut. Süddeutsche Küche, täglich fünf Mahlzeiten, sowie ausgedehnte Ruhe- und Spielplätze und ein schöner Strand wurden angepriesen.<sup>15</sup> Auch Wanderungen, Theateraufführungen sowie Ausflüge und Besichtigungen von Venedig und Triest wurden angeboten.<sup>16</sup>

Dass das Seehospiz auch für Kinder aus anderen Regionen Österreichs offenstand beweist unter anderem ein Artikel im Salzburger Volksblatt vom 15. Dezember 1934.<sup>17</sup> Unter dem Titel „*Oesterreichische Kinder an der Adria*“ wird das Seehospiz in blumiger Sprache gewürdigt. Der Hospizdirektor Bruno Bankhofer wird als „*typischer Steirer*“ beschrieben, „*(...) als lieber und sonniger Mensch, so recht für die lustigen Buben und Mädeln geschaffen, die auch in rührender Liebe an ihm hängen*“.<sup>18</sup>

Auch die Schwestern werden gelobt, ebenso die tadellose Organisation, die Sauberkeit des Hauses, das Freizeitprogramm, die Sicherheit der Kinder beim Baden, sowie die gute und

<sup>11</sup> <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex-show?call=bgb|1931|0004|00001767||tif|45> (6.6.2022)

<sup>12</sup> *Tagblatt*, 19. Juli 1933, 4

<sup>13</sup> Vgl. [https://www.graz.at/cms/beitrag/10096198/7772685/Vinzenz\\_Muchitsch\\_Buergermeister.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10096198/7772685/Vinzenz_Muchitsch_Buergermeister.html) (4.6.2022)

<sup>14</sup> *Freie Stimmen*, 8. März 1935, 4

<sup>15</sup> Ebda

<sup>16</sup> GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017, 70

<sup>17</sup> *Salzburger Volksblatt*, 15. Dezember 1934, 3-4

<sup>18</sup> Ebda, 3

ausreichende und gesunde Kost. Offenbar war die Gewichtszunahme der Kinder ein wesentliches Erfolgskriterium, wie in vielen Dankeschreiben und Berichten, wird auch in diesem Artikel darauf hingewiesen, dass die Kinder bis zu vier Kilo in vier Wochen zugenommen hatten.<sup>19</sup> Aus dem Artikel geht auch hervor, wie auch aus vielen anderen Quellen, dass die Kinder ein recht umfangreiches Abschlussprogramm einstudierten, um es dann Besuchern aus Österreich wie auch aus Italien vorzuführen. Eine Abteilung der Marinaretti (Jungfaschisten) wird als Besuchergruppe erwähnt, aber auch der Bürgermeister von Umag und der königlich italienische Feldkurat der für die Kinder sonntags die Messe las, waren zu Besuch. Das Seehospiz hat anscheinend Wert darauf gelegt, gute Beziehungen zu den Honoratoren vor Ort zu pflegen. Aber auch Besucher aus Österreich, die quasi Inspektionsfahrten nach Salvore unternahmen, wurden regelmäßig empfangen. So schickte die Stadt Graz regelmäßig Vertreter nach Salvore, um sich vor Ort über den Zustand der Anlage wie auch die Versorgung und Betreuung der Kinder zu informieren. Berichte dazu sind im Aktenbestand des Stadtarchives zu finden. Auch ärztliche Berichte wurden regelmäßig verfasst und an die Stadt Graz übermittelt. Hier werden vor allem medizinische Besonderheiten wie Infektionskrankheiten oder Verletzungen der Kinder aber auch der besondere Appetit der Kinder und die Gewichtszunahmen akribisch beschrieben.<sup>20</sup> Den Berichten ist zu entnehmen, dass Kinder immer wieder in Quarantäne mussten, weil sie an hoch infektiösen Krankheiten litten und deshalb abgesondert werden mussten. Die Krankheitsbilder Tuberkulose und Scharlach tauchen in den Berichten häufig auf, oft wird auch von Ekzemen berichtet, unter denen die Kinder litten.

Für den Aufenthalt in Salvore zeigten sich viele Eltern sehr dankbar. Es finden sich viele Dankesbriefe im Archiv, diese sind teilweise sehr berührend und auch in für heutige Verhältnisse sehr blumiger Sprache verfasst. Drei davon möchte ich kurz auszugsweise zitieren:

So bedankte sich ein Vater im Juli 1934 mit folgenden Worten bei der Direktion:

---

<sup>19</sup> So ändern sich die Zeiten; während in unserer Weltregion heute vermehrt Camps für übergewichtige Kinder angeboten werden müssen, war in den 1930ern offenbar das Problem eher ein gegenteiliges.

<sup>20</sup> Vgl. z.B. StAG, Seehospiz Salvore, Karton 21, Hospizärztlicher Bericht über die II Halbzeit des IV Turnus 1938 (16. bis 29. Sept.)

*„Meine Tochter Trude war im Juni in Salvore und hat sich in den 4 Wochen sehr gut erholt und spricht begeistert vom Kuraufenthalt am Meer. Besonders Ihnen Herr Direktor danken wir vielmals für alles was unsere Trude in Salvore durch Sie genießen konnte.(...)“<sup>21</sup>*

#### Oder das Schreiben eines anderen Vaters

*„Es ist mir ein angenehmes Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, dass sich mein Bub in Salvore ganz ausgezeichnet erholt hat. Ein gesundes Aussehen und die beträchtliche Gewichtszunahme ist die beste Bestätigung für das was er von der Güte und Reichhaltigkeit der Verpflegung zu erzählen weiss. Ich bin ueberzeugt, dass dieser Kuraufenthalt auf die gesundheitliche Entwicklung meines Sohnes den guenstigsten Einfluss ausueben wird. Die Gemeinde Graz hat sich durch die Erwerbung des Seehospizes ein grosses Verdienst um die Jugend erworben, wofuer in erster Linie alle Eltern dankbar sein werden.“<sup>22</sup>*

#### Oder ein letztes Beispiel aus dem Jahr 1941

*Hochverehrte Frau Direktor!*

*„Nicht um einer blossen Form zu genügen danke ich Ihnen von ganzem Herzen für Ihre grosse Freundlichkeit und Ihr liebes Entgegenkommen. Salvore ist mir eine liebe und gute Erinnerung und ich weiss, dass die Hand und der Kopf, der dort leitet und schafft Wert und Qualität hat und dass der Erfolg kein Zufall ist. Aus aufrichtiger Verehrung herzlichste Grüsse an die Jugendleiterin.“*

*Mit Wertschätzung*

*Heil Hitler!“<sup>23</sup>*

Es ist aus dem Schreiben nicht ersichtlich an wen genau es geht, die Anrede verrät jedoch dass es diesmal nicht der langjährige Direktor Bankhofer ist, an den viele dieser Schreiben gerichtet sind. Auffallend ist, dass die meisten Dankesschreiben von Vätern verfasst wurden, offenbar gehörte es zu den Aufgaben des männlichen Familienoberhauptes, dies zu tun.

#### **b. Zielgruppen, Zielsetzung und Kapazität des Hospizes**

In den Anfangsjahren stand das Seehospiz lediglich kleinen Patienten und Patientinnen des St. Anna Kinderspitals in Graz offen. Mit der Übernahme des Hospizes durch den Landesverband

<sup>21</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 12, Dankesschreiben eines Vaters an die Direktion des Seehospizes

<sup>22</sup> Ebda

<sup>23</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 35, Dankesschreiben

der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und – waisen Steiermark ergab sich, dass vorerst nur Kinder von Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen oder auch Kriegswaisen in den Genuss eines Aufenthaltes in Salvore kamen. 1925 öffnete das Seehospiz seine Tore auch für Kinder von außerhalb. 1933 mit dem Erwerb des Seehospizes durch die Stadt Graz wurde es vorerst nur für Grazer Kinder genutzt, jedoch bald wieder auch für Kinder von außerhalb geöffnet.

Im Stadtarchiv findet sich ein Schreiben, aus dem detailliert hervorgeht, welche Kinder für das Seehospiz in Frage kamen. Es wird eine äußerst vielfältige Anzahl von Indikationen genannt, wie z.B. Spätrachitis, chronische Gelenksentzündungen, Folgezustände nach Kinderlähmung (soweit eine gewisse körperliche Selbstständigkeit vorhanden war), Bronchialasthma, chronische Augenerkrankungen, gutartige Anämie, krankhafte Beschwerden der Entwicklungsjahre, nicht gedeihliche Kinder, Rekonvaleszente etc.

Nicht aufgenommen werden konnten Kinder mit Herzfehlern, Trommelfelldurchlöcherungen, Lungeninfiltrationen, Kinder mit ansteckenden Krankheiten, Kinder mit Würmern, Kinder mit Anfallsleiden, Schwachsinnige, Bettnässer, Schwererziehbare.<sup>24</sup>

Der Fokus lag ganz offensichtlich auf gesundheitlichen Aspekten, die sozialen, ökonomischen und hygienischen Bedingungen der Zeit brachten vor allem hier einen Bedarf für Kinder mit sich. Es liegt die Vermutung nahe, dass zwar vorwiegend, aber wie aus den Dankesbriefen ersichtlich ist, nicht nur, Kinder aus ärmeren Bevölkerungsschichten aufgenommen wurden. Aus den Quellen kann man über den gesamten Zeitraum einen leichten Bubenüberhang erkennen. Für das Jahr 1938 meldete der Direktor in seinem Bericht *an den Bürgermeister der Stadt der Volkserhebung* rück, dass insgesamt 614 Pfleglinge betreut worden waren, davon 349 Knaben und 265 Mädchen.<sup>25</sup>

Auf den Anmeldescheinen der Kinder für Salvore war nach den Daten des Kindes und der Eltern viel Platz reserviert um den gesundheitlichen Zustand des Kindes zu beschreiben. Auf der zweiten Seite gab es noch Platz, allerdings weitaus weniger, um die sozialen Verhältnisse, wenn von Belang, zu skizzieren. Fakten, wie geringes Einkommen, oder Arbeitslosigkeit des Vaters oder auch die Höhe des Mietzinses fanden hier Platz. Den Gesundheitsteil musste ein Arzt ausfüllen, den Teil der die sozialen Verhältnisse beschrieb

---

<sup>24</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 6, Für das Seehospiz Salvore an der Adria sind zu beantragen.

<sup>25</sup> Vgl. zb. StAG, Seehospiz Salvore, Karton 21, Brief des Direktors vom 4. Oktober 1938 an den Herrn Bürgermeister der Stadt der Volkserhebung

eine Fürsorgerin oder die Schulleitung. Auch die Gestaltung des Anmeldescheines zeigt somit den Vorrang gesundheitlicher Themen im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Salvore.<sup>26</sup>

Den Quellen ist zu entnehmen, dass das Seehospiz stetig wuchs. In der Anfangsphase konnten 150 steirische Kinder in zwei Turnussen zur Erholung nach Salvore geschickt werden. Nach einem Ausbau wurde die Kapazität kräftig erhöht und ab 1925 konnten bereits 130 Kinder zwischen fünf und sechzehn Jahren gleichzeitig für 5 Wochen einen Adriaaufenthalt genießen. 1927 waren es bereits über 500 Kinder, die einen Erholungsurlaub an der Adria verbrachten, 1934 waren es 493 und 1935 571 Kinder.<sup>27</sup> In einem Aktenvermerk vom 3. Februar ist nachzulesen, dass 1937 insgesamt 624 *Pfleglinge* in Turnussen von jeweils 4 Wochen in Salvore waren.<sup>28</sup> Dem Informationsblatt aus dem Jahr 1938 ist zu entnehmen, dass für dieses Jahr 160 *Pfleglingsbetten* zur Verfügung standen. Es wurden vier Turnusse angeboten, was somit eine Gesamtkapazität von 640 Plätzen ergab.<sup>29</sup> In dieser Größenordnung hat sich die Kapazität schließlich eingependelt. Wie sich die Kapazität in der Nachkriegszeit entwickelte, konnte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Quellen leider nicht lückenlos eruieren. Das Seehospiz ging jedenfalls nach dem Krieg in das Eigentum des jugoslawischen Staates über und konnte erst ab 1952 wieder von der Stadt Graz genutzt werden. Nach langen Verhandlungen wurde das Areal in den späten 1950ern wieder zurückerworben.<sup>30</sup>

Ab 1972 wurde das Seehospiz Salvore, mittlerweile Savudrija, von den Kinderfreunden betrieben und als Feriendomizil für Kinder genutzt.<sup>31</sup> Die Stadt Graz beschickte das Feriendomizil bis in die frühen 1990er Jahre mit Grazer Kindern. In einer Übereinkunft aus dem Jahr 1988 ist von 80 gewidmeten Plätzen in Laterna/Savudrija für einen dreiwöchigen Turnus für Grazer Kinder die Rede.<sup>32</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. StAG, Seehospiz Salvore, Karton 12, Anmeldeschein

<sup>27</sup> GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017, 70

<sup>28</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 6

<sup>29</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 7, Prospekt des Seehospizes

<sup>30</sup> Vgl. GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017, 71

<sup>31</sup> 100 Jahre Kinderfreunde. Die Jahrhundertidee Graz 2008, 22

<sup>32</sup> Vgl. Interner Akt Magistrat Graz, Kindererholung Savudrija, Übereinkommen vom 2.4.1987

### 3. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die Folgen für das Seehospiz

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich im Jahr 1938 änderte grundsätzlich nichts daran, dass das Seehospiz als Erholungsort für Kinder genutzt wurde.

Als die Nationalsozialisten in Österreich die Macht übernahmen, gab es Salvore als Kindererholungsort schon seit 30 Jahren. Das Projekt war über die Jahrzehnte gewachsen und hatte sich laufend verändert. Der Kreis und auch die Anzahl der Kinder, die Salvore nutzen konnten, hatte sich stetig verändert und erhöht. Das neue Regime verstand es jedoch gut, das Projekt für seine Zwecke zu vereinnahmen und es als Segnung und Wohltat der nationalsozialistischen Partei auszugeben.

So berichtet die Zeitung *Der St. Pöltner Bote* im Juli 1940 Folgendes:

*„Trotz des Krieges finden auch in diesem Sommer Hunderte von steirischen Kindern gastliche Aufnahme im befreundeten Italien. Im Seehospiz Salvore erleben diese Kinder prächtige Ferienwochen durch die Ferienverschickung der Partei.“*<sup>33</sup>

Die Nationalsozialisten erkannten auch rasch, dass dieser Ort gut geeignet war, um viele Kinder zu erreichen und diese quasi en passant, im Alltagsgeschehen eines Erholungsaufenthaltes nach nationalsozialistischen Vorstellungen zu erziehen und zu beeinflussen. Der ideologische Umbau ist in zahlreichen Erlässen gut dokumentiert und nachzulesen.

#### a. Zügiger Umbau im nationalsozialistischen Sinn

Im Stadtarchiv finden sich - der Liebe der Nazis zur Bürokratie sei Dank - eine Vielzahl an Schriftstücken wie Briefe, Zeitungsausschnitte, interne Erlässe, Berichte etc., die belegen, dass mit dem Umbau und der ideologischen Indoktrination sehr rasch begonnen wurde. So ist in der *Tagespost* vom 28. September 1938 nachzulesen, dass sich in den

*(...)„herzlichen Beziehungen zwischen unseren Kindern und der italienischen Jugend die staats- und volkspolitische Freundschaft widerspiegelt“*<sup>34</sup>

<sup>33</sup> St. Pöltner Bote vom 4. Juli 1940

<sup>34</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 21, Salvore schließt seinen diesjährigen Betrieb. Artikel in der *Tagespost* vom 28.9.1938

In einem anderen Zeitungsartikel wird der Besuch des Grazer Bürgermeisters Kaspar im August 1938 beschrieben. In seiner Würdigungsrede äußerte er den Wunsch

*„(...) es möge in dieser vorbildlich geführten Heimstätte im befreundeten Italien die deutsche Jugend an Leib und Geist erstarken und dem Führer dereinst als volksbewußte Männer und Frauen treue Gefolgschaft leisten. (...)“<sup>35</sup>*

Aus den Quellen geht hervor, dass von allen Bediensteten der Stadt Graz, so auch vom Team in Salvore erwartet wurde, nationalsozialistische Zeitungen zu abonnieren.<sup>36</sup> Hier ist insbesondere der Aufruf im Runderlass Nr. 54 vom Juni 1938 zu erwähnen, in dem aufgefordert wird, die Zeitschrift „*Neues Volk*“ zu abonnieren, weil hier die rassenpolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus unter das Volk gebracht werden sollten. Im Runderlass wird folgendermaßen argumentiert:

*„ Im Hinblick auf die planmäßige Rassen- und Bevölkerungspolitik, die der Nationalsozialismus als eine der wichtigsten Grundlagen für die Erneuerung und den Bestand unseres Volkes betrachtet, ist es eine vordringliche Aufgabe jedes Volksgenossen, die Grundbegriffe des nationalsozialistischen Rassegedankens klar zu erkennen und gleichzeitig über die laufenden Maßnahmen des Staates auf diesem Gebiete stets unterrichtet zu sein. (...)“<sup>37</sup>*

Bereits am 18.5.1938 erreicht den Direktor des Seehospizes ein Brief des deutschen Konsuls in Triest mit der Weisung ein anderes Frühstückscafe für die Kinder zu finden, da das bisher aufgesuchte Cafe Miramar einen jüdischen Besitzer hatte.<sup>38</sup>

Als weitere Beispiele für den stringenten politischen Umbau seien noch drei Erlässe angeführt.

Es wurde untersagt, Orden die nach dem 7.März 1933<sup>39</sup> verliehen worden waren, zu tragen.<sup>40</sup>

Im Runderlass Nr. 90 wurde die Grußformel „*Heil Hitler*“ verbindlich eingeführt und alle anderen Grußformeln verboten.<sup>41</sup>

---

<sup>35</sup> Ebda.

<sup>36</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 23, Runderlass Nr. 123

<sup>37</sup> Ebda, Runderlass Nr. 54

<sup>38</sup> StAG Seehospiz Salvore, Karton 35, Brief des deutschen Konsulats an den Direktor des Seehospizes vom 18. Mai 1938

<sup>39</sup> Beginn des autoritären Regimes mittels des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes von 1917, Einschränkung der Pressefreiheit, Verbot von Aufmärschen und Versammlungen. In: <https://ausstellung.de.doew.at> (8.6.2022)

<sup>40</sup> Ebda, Runderlass Nr. 119

<sup>41</sup> Ebda, Runderlass Nr. 90

Zur Gleichschaltung der öffentlichen Meinung diente auch ein Runderlass vom September 1938. Darin wurden alle Magistratsbediensteten verpflichtet, nur mehr Nachrichten, die der deutsche Rundfunk und inländische Tageszeitungen veröffentlicht hatten, wiederzugeben, das Verbreiten von Nachrichten anderer Quellen wurde ausdrücklich mit Hinweis auf Strafe untersagt und es wurde dazu aufgefordert, andere die dies tun, zu melden.<sup>42</sup>

In Bezug auf die Einstellung von Personal für Salvore geht aus den Quellen hervor, dass neben pädagogischen und pflegerischen Qualifikationen nun auch die politische Verlässlichkeit als wesentliches Kriterium zum Tragen kommt. So werden in einem Brief an den Direktor zwei Bewerberinnen als fachlich qualifiziert beschrieben und auch geeignet, weil sie seit vielen Jahren illegales Parteimitglied seien und eine von ihnen auch in der NS Frauenschaft Mitglied sei.<sup>43</sup>

Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist auch ein Brief vom 9. August 1939 an das Personalamt der Stadt Graz.

Hier wird gefordert dass die pädagogische Leiterin ausgetauscht werden soll, da sie

*„ (...) ihren Aufgaben nicht ganz entspricht und es überhaupt an der politischen Führung der Kinder zu mangeln scheint.“*

Direktor Bankhofer wird als

*„ (...) unentbehrlich, aber politisch schwach wenngleich der gute Wille nicht bezweifelt wird, (...)“*

beschrieben.

Umso wichtiger sei es,

*„ (...) dass die Fürsorgerinnen und vor allem die Leiterin absolut am Platze sei.“*<sup>44</sup>

Aufschlussreich im Hinblick auf die Zielgruppe, den Verlauf und den Erfolg der Maßnahme, aber auch im Hinblick auf die schnell erfolgte Anpassung an das Regime der NSDAP

<sup>42</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 23, Runderlass Nr. 82

<sup>43</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 24. Brief an den Direktor des Seehospizes

<sup>44</sup> StAG, Seehospiz Savore, Karton 28, Brief an das Personalamt vom 9. August 1939

erscheint mir ein Brief des Direktors an den Bürgermeister der Stadt Graz nach Abschluss der vier Turnusse im Jahr 1938.<sup>45</sup>

Es wird berichtet, dass trotz (politischer) Umbruchsituation und technischer Durchführungsschwierigkeiten die Abwicklung der Turnusse gut bewältigt wurde. Vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich getätigte Absprachen mit Versicherungsträgern mussten neu verhandelt werden. Auch wird im Brief darauf hingewiesen, dass es sich bei Salvore um keinen Subventionsbetrieb handelt, sondern dass sich die Salvore Aktion samt Geschäftsstelle aus eigener Kraft zu erhalten hatte und nach streng betriebswirtschaftlichen Kriterien geführt werden musste. Insgesamt nahmen 1938 614 Kinder, im Schreiben Pflinglinge genannt, an insgesamt vier Turnussen teil. Die Kinder kamen aus allen Bevölkerungsschichten, mehr als die Hälfte jedoch aus dem Arbeitermilieu. Bauernkinder und Kinder von Angehörigen freier Berufe waren am wenigsten vertreten. Mehr als die Hälfte der Kinder kam aus Graz und der Steiermark, die andere Hälfte teilte sich auf Kinder aus anderen österreichischen Regionen, im Brief schon Nachbargaue genannt, auf. Es wird auf die gute Gewichtszunahme, im Schnitt 1  $\frac{3}{4}$  kg hingewiesen. Die Qualifikation des Personals wird hinsichtlich pädagogischer und pflegerischer Hinsicht gelobt. Auch dass die Beschäftigung und Erziehung der Pflinglinge nach streng nationalsozialistischen Grundsätzen erfolgte, wird im Brief betont. Die herzlichen Beziehungen mit der GIL (italienische Staatsjugend) werden erwähnt. Im gemeinsamen Spiel und Liederaustausch spiegelte sich lt. Bericht der staatspolitische Akkord wider. Auch ein Telegramm der deutschen Jugend an den Duce, der im September im nahen Triest weilte, fand Erwähnung. Ebenso wurde von Besuchen von deutschen Funktionsträgern im Seehospiz, (dt. Konsul in Triest, aber auch hohe NSDAP Funktionäre) berichtet.

Des Weiteren wird von wirtschaftlichen Abläufen wie der Veränderung der Stromversorgung durch den Anschluss an das istrianische Netz, einem geplanten Ankauf eines Wäldchens etc. berichtet. Bemerkenswert erscheint mir noch der Abschlusssatz des Briefes, den ich hier daher gerne zitieren möchte:

*„Mit 614 Pflinglingen aus der deutschen Ostmark und rund 17.300 Verpflegstagen hat die von der Stadt der Volkserhebung betriebene Salvore-Aktion im weltgeschichtlich bedeutungsvollsten Jahre unseres Volkes ihre Zweckbestimmung segensreich erfüllt.“*

---

<sup>45</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 21, Brief an den Herrn Bürgermeister der Stadt der Volkserhebung mit folgendem zusammenfassenden Bericht über die abgeschlossene Salvore-Aktion 1938

Aus den Quellen geht hervor, dass von Beginn der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Österreich rasch und stringent Weisungen an die Bediensteten des Magistrates Graz - zu dem die Geschäftsstelle des Seehospizes nach wie vor gehörte - erfolgten, um nationalsozialistische Ziele umzusetzen.

Das Ziel, die Kinder in Salvores gesundheitslich zu kräftigen blieb zwar nach wie vor aufrecht, aber der Erholungsaufenthalt sollte die Kinder auch

*„ (...) den Wert des Lebens in einer Gemeinschaft, echte Kameradschaft erleben lassen und ihnen eine weltanschauliche Vertiefung nach nationalsozialistischen Grundsätzen mitgeben. (...)“*<sup>46</sup>

Auch hielt es der Machtapparat anscheinend für nötig, nochmals im Dezember 1938 klare Anweisungen für die Leitung des Seehospizes Salvores zu erlassen.<sup>47</sup>

Über allem stand die Weisung, dass die Betriebsführung sich nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu vollziehen habe.

Das Ziel der körperlichen und geistigen Erholung der Kinder wurde beibehalten.

Der Alltag der Kinder in Salvores schien nach wie vor von gutem und reichhaltigem Essen, Spiel, und Bade- sowie Ruhephasen geprägt. Auf die Gesundheit und die Verpflegung wurde weiterhin hoher Wert gelegt. Alle Kinder waren über die NSV<sup>48</sup> versichert.

Die Rahmung des Erholungsaufenthaltes jedoch erfolgte streng nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Das Hissen und Einholen der Flagge, das Singen nationalsozialistischer Lieder sowie Freundschaftstreffen mit der faschistischen Jugend Italiens standen auf der Tagesordnung. Auch wurde verfügt, dass die Kinder Führerreden und Reden anderer hoher Funktionsträger im Radio anhören sollten.

Besonders augenscheinlich wird die Indoktrinierung der Kinder und Jugendlichen in der Abschlussrede anlässlich der Flaggeneinholung bei Turnusschluss im Juli 1941<sup>49</sup>. Auszugsweise möchte ich an dieser Stelle daher Teile dieser Rede zitieren.

*„ Wir sind stolz darauf, dieser Generation anzugehören, von der das Höchste an Opfermut und Einsatzbereitschaft gefordert wird. (...)“*

---

<sup>46</sup> StAG Seehospiz Salvores, Karton 35, Richtlinien

<sup>47</sup> StAG, Seehospiz Salvores, Karton 35, Anweisungen für die Leitung des Seehospizes Salvores a.d.Adria

<sup>48</sup> Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

<sup>49</sup> Ebda, Karton 35, Rede anlässlich Flaggeneinholung Turnusschluss 25.Juli 1941

„ (...) Grosse Zeiten erfordern grosse Menschen. Und wenn Ihr Jungens einmal die gegenwärtigen Aufgaben übernehmen sollt und das begonnene Werk weiter der Vollendung entgegenbringen sollt, so könnt ihr nicht früh genug und nicht hart genug dazu erzogen werden. (...)“

„ (...) Unsere Heimat steht heute in dem bedeutendsten Ringen aller Zeiten. Es geht um Sein oder Nichtsein unseres ganzen Volkes, somit jedes einzelnen Deutschen. (...)“

„ (...) Der Führer setzt sein gesamtes Vertrauen auf Euch, die Jugend (...)“

„ (...) In Ehrfurcht gedenken wir heute auch unserer toten Helden. Ihre Kameradschaft war in Not und Opfern erprobt. Sie besiegelten diese Kameradschaft mit dem Tod. Ihr Beispiel wird uns höchste Verpflichtung sein, wenn von uns Einsatz und Opfer zum Wohle der Gemeinschaft gefordert werden.“

## **b. Kooperation der Stadt Graz mit der NSV**

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten blieb das Seehospiz zwar nach wie vor eine Geschäftsstelle der Stadt Graz, war aber in Zukunft - so ist es den Quellen zu entnehmen - in mehrfacher Hinsicht auf die Kooperation mit der NSV angewiesen. So beschickte auch die NSV das Seehospiz mit Kinder, und es waren - wie an anderer Stelle schon gezeigt - alle Kinder, die an der Salvore Aktion teilnahmen, über die NSV versichert. Aus der Kostenaufstellung für den 3. Turnus des Jahres 1939 geht hervor, dass die Geschäftsstelle in Graz 80 Kinder nach Salvore geschickt hat und die NSV 82.<sup>50</sup> Dh. dass die Stadt Graz zu diesem Zeitpunkt nur mehr über die Hälfte der Plätze verfügen konnte. Interessant erscheint mir auch, dass diese Gesamtaufstellung verrät, dass für den Turnus an dem 162 Kinder teilgenommen hatten Kosten von insgesamt 17840 RM entstanden sind, was lt. historischem Währungsrechner heute einer Summe von 111374 Euro entspräche.

Die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und NSV verlief nicht immer friktionsfrei, wie aus einem Brief des Direktors von Salvore an den Bürgermeister der Stadt Graz hervorgeht.<sup>51</sup> So wird im Brief der zuständige Sachbearbeiter der NSV Gauleitung als sorglos beschrieben und als jemand, der heikle Fragen bagatellisiere. Demselben Sachbearbeiter wird Unverstand, Verantwortungslosigkeit, ja sogar Lüge vorgeworfen. Die Rückgabe der vorgelegten Sammelpässe sei nicht fristgerecht erfolgt, was die Mitnahme von 80 NSV Kindern gefährdet habe. Auch seien die Eltern der NSV Kinder erst sehr kurzfristig von dieser über den bevorstehenden Auslandsaufenthalt der Kinder informiert worden, weswegen 8 Kinder gar nicht zur Abfahrt erschienen und so wertvolle Plätze unbesetzt blieben. Auch die

<sup>50</sup> StAG, Seehospiz Salvore, Karton 28, Gesamtaufstellung III Turnus 1939

<sup>51</sup> Ebda, An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt der Volkserhebung, Brief vom 4. Juni 1939

Taschengeldregelung sei nicht eingehalten worden, was zu Devisenschwierigkeiten geführt habe. Die Geschäftsstelle für Salvore befand sich in Graz, manches musste jedoch von einer Berliner Behörde abgewickelt bzw. genehmigt werden, auch das schien zu Verzögerungen, Komplikationen und Unstimmigkeiten zu führen.

Zum Schluss gab der Direktor seiner Sorge Ausdruck, dass durch solches Verhalten die Salvore Aktion in der Öffentlichkeit und im Ausland diskreditiert werden könnte.

Eine solche harsche Kritik an einer Dienststelle der Partei erscheint mir bemerkenswert und lässt - jedenfalls zu dem Zeitpunkt - auf große Frustration im Hinblick auf die Zusammenarbeit schließen. Trotz schon beschriebener Gleichschaltung gestaltete sich offenbar doch manches auch schwierig in der Kooperation der Geschäftsstelle mit der NSV.

### **c. Regelwerk**

Der Tagesablauf im Erholungsheim Salvore war strikt und genau geregelt.

Aus einer Dienstordnung geht hervor, dass um 7 Uhr geweckt wurde, danach gab es eine Stunde Zeit für waschen, turnen und das Hissen der Flagge.

Um 8 Uhr gab es Frühstück, zwischen 8 Uhr 30 und 10 Uhr war Zeit für Spiele, Schreiben und Spaziergänge reserviert. Gleichzeitig fand auch die Sprechstunde des Anstaltsarztes statt.

Um 10 Uhr bekamen die Kinder eine Jause und im Anschluss war nochmals eine dreiviertel Stunde für Spiele und Spaziergänge reserviert. Von 11 Uhr bis 12 Uhr durften die Kinder baden und in der Sonne liegen.

Um 12 Uhr gab es nach einem Tischspruch das Mittagessen, anschließend wurde die Post zugeteilt. Zwischen 13 Uhr und 15 Uhr hatten die Kinder Liegestunde, von 15 Uhr bis 15 Uhr 30 fand wieder eine Ordination des Anstaltsarztes statt, von 15.30 bis 16.30 stand wieder baden auf dem Plan, dann gab es eine Jause. Zwischen 18 Uhr 30 und 19 Uhr wurde eine Singstunde abgehalten, um 19 Uhr gab es den Tischspruch und das Abendessen. Um 19 Uhr 45 wurde die Fahne eingeholt, zwischen 20 Uhr und 20 Uhr 30 war eine kleine politische Lesestunde eingeplant und die Reinigung für die Nacht. Ab 20 Uhr 30 galt vollkommene Ruhe.

Eine Änderung dieses Rahmenplanes durfte nur im Einvernehmen mit dem Heimarzt und der Erziehungsleiterin erfolgen.

Die Dienstordnung regelte auch die Hierarchie, an deren Spitze die Heimleiterin stand, gefolgt von der Erziehungsleiterin und den Führerinnen der einzelnen Kindergruppen. Der Anstaltsarzt dürfte hier außerhalb, jedenfalls aber ganz oben in der Hierarchie, vermutlich gleichgestellt mit der Erziehungsleiterin, angesiedelt gewesen sein. Die Führerinnen der einzelnen Kindergruppen mussten der Heimleitung wöchentlich vorab Beschäftigungspläne zur Genehmigung abliefern, die unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse zu erstellen waren.<sup>52</sup>

#### **d. Speisepläne**

Das Haus- und Küchenpersonal war einer Wirtschaftsleiterin unterstellt. Dieser – heute würde man sagen - Fachbereich war für auch die Verpflegung der Kinder zuständig. Auch hier gab es klare Anweisungen und Regeln, an die sich das Personal zu halten hatte. Der Verpflegung wurde größte Aufmerksamkeit geschenkt, war es doch ein wichtiges Ziel, dass die Kinder gesund und gestärkt nach Hause zurückkehrten. Gewichtszunahme war ein wesentliches Erfolgs- und Qualitätskriterium. Größte Sorgfalt, sowie die Anwendung der Erkenntnisse der modernen Ernährungslehre wurden vorgeschrieben. Auch wurde schriftlich festgehalten, dass möglichst viel frisches Obst und Gemüse sowie rohe Salate und Schwarzbrot verabreicht werden sollten. Die Ernährung sollte den kindlichen Bedürfnissen angepasst sein, wöchentliche Speisepläne waren vorzulegen.<sup>53</sup>

Wie schon mehrfach erwähnt, war es ein wichtiges Ziel des Aufenthaltes in Salvore, dass die Kinder gesund, gestärkt und wenn möglich mit einer Gewichtszunahme nach Hause zurückkehrten. In Gegensatz zur heutigen Zeit, in der viele Kinder schon an Übergewicht bis hin zu Adipositas leiden und Abnehmecamps besuchen, hatten Kinder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Österreich eher das gegenteilige Problem. Mangelernährung bis hin zu Hunger führte dazu, dass Kinder oft kränklich und untergewichtig waren und so sollten sie in Salvore zu Kräften kommen. Das war schon vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten so, und blieb auch danach so. Das Ziel der Nationalsozialisten war jedoch eher in der Stärkung des gesamten „Volkskörpers“ gelegen. Das Wohl des einzelnen (deutschen) Kindes schien nur wichtig im Hinblick auf den Zustand und die Stärkung des gesamten deutschen Volkes.

---

<sup>52</sup> Ebda, Karton 35, Dienstordnung

<sup>53</sup> Ebda, Karton 35, Anweisungen für die Leitung des Seehospizes Salvore

Der Ernährung der Kinder wurde daher größte Aufmerksamkeit geschenkt. Im Stadtarchiv sind unzählige Speisepläne für Salvores vorhanden. Exemplarisch möchte ich hier kurz den Speiseplan der Woche vom 19. bis zum 25. Juli 1941 vorstellen.

Es gab fünf Mahlzeiten am Tag. In der Früh bekamen die Kinder entweder Kaffee oder Kakao mit Butter- Honig- oder Marmeladebrot. Am Vormittag gab es eine Jause, meist ein Brot mit Belag, Liptauer- Marmelade- oder einfach ein Fettbrot, dreimal gab es in dieser Woche Pflirsiche und Brot als Jause. Zu Mittag bekamen die Kinder immer eine Suppe, zweimal ein Fleischgericht mit Salat, sonst standen Kartoffeln, Rüben, Spinat und Bohnen am Speiseplan. Auch ein Nachtisch wurde jeden Tag angeboten. Frische Früchte, Kompott, Kuchen und am Sonntag sogar eine Torte. Am Nachmittag gab es wieder eine Jause in Form eines Brotes mit Milch oder auch Pflirsichen. Als Abendessen stand Milchreis, Tirolergröstl, Kartoffelgulasch und Reisauflauf am Programm.<sup>54</sup>

In Anbetracht der Tatsache, dass dieser Turnus mitten im Krieg stattfand, erscheint mir der Speiseplan sehr nahrhaft und auch abwechslungsreich. Pflirsiche dürften gerade im Überfluss vorhanden gewesen sein, waren sie doch häufig am Speiseplan zu finden, aber einmal gab es auch Feigen. Die Kinder bekamen mehrmals in der Woche Fettbrot, was wohl die Gewichtszunahme fördern sollte.

Vergleicht man diesen Speiseplan mit dem des Turnusses vom 20. bis zum 26. Juni 1939 fällt jedoch schon auf, dass es vor Kriegsbeginn offenbar noch leichter war den Kindern öfters Fleisch anzubieten, hier gab es viermal wöchentlich ein Fleischgericht. Auch war hier nicht von Fettbroten die Rede, sondern von Butterbroten. Auch frischer Salat kam häufiger auf den Tisch.<sup>55</sup>

#### e. Ärztliche Versorgung

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die nationalsozialistische Politik bemüht war, die Medizin und das Gesundheitswesen für ihre Ziele nutzbar zu machen. Das Konzept der Gesundheitsführung enthielt für jeden einzelnen eine Verpflichtung zur Gesundheit, um die Leistungsfähigkeit und die Gesundheit des deutschen Volkes zu sichern.<sup>56</sup>

Vor diesem Hintergrund ist die gute ärztliche Betreuung und Versorgung zu sehen. Nicht das Wohl des einzelnen Kindes, sondern der *gesunde Volkskörper* war zentrales Interesse des

<sup>54</sup> Ebda, Karton 35, Speiseplan vom 19. Juli bis einschließlich 25. Juli 1941

<sup>55</sup> Ebda, Karton 28, Speiseplan vom 20. Juni bis einschließlich Montag, den 26. Juni 1939

<sup>56</sup> Vgl. Medizin im Nationalsozialismus in <https://de.m.wikipedia.org> (8.7.2022)

Staates. Dennoch war es für das einzelne Kind in Salvore sicherlich für diese Zeit ein großer Luxus, gut und verlässlich medizinisch betreut zu werden und bei Bedarf auch entsprechend behandelt zu werden.

Neben der guten und kalorienreichen Ernährung, dem Freizeit- und Sportprogramm war auch die ärztliche Betreuung und Versorgung daher eine wesentliche Säule der Salvore Aktion. So fand täglich zweimal eine ärztliche Sprechstunde statt, alle Kinder wurden während des Aufenthaltes dreimal vom Arzt untersucht und auch gewogen. Es gab eine Anfangsuntersuchung zu Beginn des Aufenthaltes, eine Zwischenuntersuchung und eine Enduntersuchung. Im Bedarfsfall stand der Arzt täglich für kranke Kinder oder auch Kinder die sich verletzten, zur Verfügung. Es standen Kranken- und Isolierzimmer zur Verfügung, manchmal mussten Kinder auch ins Krankenhaus gebracht werden.

Im hospizärztlichen Bericht vom September 1938<sup>57</sup> berichtet der zuständige Arzt, dass die Kinder eine beträchtliche Gewichtszunahme zeigten und jene bei denen die Zunahme anfangs nicht wie gewünscht erfolgte, eine Zusatzkost bekamen. Alle Kinder hätten eine Besserung der Blutarmut gezeigt und hätten eine gesunde Gesichtsfarbe und ein frisches und munteres Wesen. Kinder die wegen Bronchialkatarrh oder Bronchialasthma nach Salvore geschickt worden waren seien vollständig genesen. Der Arzt berichtet von wenigen harmlosen und leichten Erkrankungen bei den Kindern, so seien leichte Erkältungen und Darmkatarrhe aufgetreten, diese seien jedoch durch Diät wieder vollständig verschwunden. Acht Kinder mussten vorübergehend wegen Bronchialkatarrh, eitriger Mandelentzündung und fieberhaftem Darmkatarrh ins Krankenzimmer verlegt werden. Eine Schwester erkrankte an eitriger Halsentzündung und war 6 Tage im Krankenstand. Ambulant wurden 341 Behandlungen durchgeführt. Meist wurden kleinere Verletzungen, Furunkel und andere kleine Gesundheitsstörungen behandelt.

Insgesamt ergibt sich aus diesem Bericht das Bild eines guten und in Bezug auf Erkrankungen glimpflich verlaufenden Turnusses. Es gibt jedoch auch andere Berichte, oftmals war es notwendig Kinder wegen hochinfektiöser Erkrankungen zu isolieren, z.B. wegen Scharlach oder Tuberkulose. Mindestens einmal wird sogar von einer lebensbedrohlichen Erkrankung in den Quellen berichtet.

Aus einem ärztlichen Bericht eines Turnusses aus dem Jahr 1941 geht hervor, dass es auch wegen - so die Annahme des Arztes - falscher Auswahl der Kinder zu schwerwiegenden

---

<sup>57</sup> Vgl. StAG, Karton 21, Hospizärztlicher Bericht über die II Halbzeit des IV Turnus 1938 ( 16. bis 29. September)

gesundheitlichen Problemen kommen konnte, die dem zuständigen Arzt wie auch dem Pflegepersonal sicherlich großen Einsatz in der Bewältigung ihrer Aufgaben abverlangte.<sup>58</sup>

In diesem Bericht bemängelte der Hospizarzt, dass ein Teil der Kinder für den Turnus nur mindergeeignet seien. Dadurch erkläre sich die relativ hohe Anzahl an Erkrankungen während des Turnusses. Nicht nur, dass der Kurerfolg für die betroffenen Kinder ausbleibe, sondern auch dass anderen besser geeigneten Kindern ein Platz weggenommen worden sei, wurde vom Arzt bemängelt. Zwei Kinder mit Scabiesbefall, ein Bettnässer, ein Kind mit einem unbehandelten chronischen Ekzem, ein Kind mit einem Nabelringbruch, ein Kind mit einer chronischen Furunkelose und ein geistig und körperlich stark zurückgebliebenes Kind forderten das Pflegepersonal außergewöhnlich. Diese Kinder konnten nur teilweise oder gar nicht am Programm teilnehmen. Auch mussten insgesamt 32 Kinder mit ernststen Erkrankungen ins Krankenzimmer verlegt werden, 15 davon mit Angina Tonsillaris. Insgesamt berichtet der Arzt von 137 Krankentagen und 556 ambulanten Betreuungen. Ein Kind mit Scharlach musste sogar ins Krankenhaus nach Triest verlegt werden. Auch an Gonorrhöe (!) sei ein Kind erkrankt gewesen. Ein Kind mit angeborener Hüftluxation konnte an fast keinen Aktivitäten teilnehmen. Ein weiteres Kind litt unter schweren Beeinträchtigungen nach einer überstandenen Kinderlähmung und war daher stark gehandicapt und konnte kaum von der Kur profitieren.

Der Kurerfolg bei den anderen Kindern wird wieder an der Gewichtszunahme, - durchschnittlich 1,42 kg - an der gesunden Bräunung sowie an der Vermehrung der Fettpolster der Unterhaut festgemacht.

Die Unterkunft des Arztes, die Verpflegung, sowie die Zusammenarbeit mit der Direktorin und der Krankenschwester wurden im Bericht ausdrücklich gelobt.

Nicht immer war die Wasserversorgung zufriedenstellend, die Abwässer wurden direkt ins Meer abgeleitet und die Tatsache dass für alle Kinder nur sechs Toiletten zur Verfügung standen, gibt Einblick in die sanitären Verhältnisse der Zeit.

Insgesamt vermittelt dieser Bericht stark den Eindruck, dass dieser Turnus im Jahr 1941 mit Kindern besetzt wurde, die vielfach in sehr schlechtem Zustand und mit Vorerkrankungen behaftet nach Salvore geschickt worden waren. Ob dies lediglich einer schlechten Auswahl geschuldet war oder ob der Zustand der Kinder im Kriegsjahr 1941 insgesamt schlechter war als noch 1938, muss hier letztlich offen bleiben.

---

<sup>58</sup> Vgl. StAG, Karton 35, Aertzlicher Bericht über den IV Turnus 1941 in Salvore

## f. Versorgung und Betreuung der Kinder und Freizeitprogramm

Die Kinder im Seehospiz Salvore waren – gemessen an den Bedingungen der Zeit - gut versorgt und lückenlos betreut. So kümmerten sich Pflegerinnen, ein Hospizarzt, eine Krankenschwester, sowie Wirtschaftspersonal um die Kinder. Es gab einen durchgeplanten Tagesablauf mit exakten Essenszeiten, Spielzeiten und Ruhephasen sowie pro Turnus einen Ausflug nach Venedig. Aus dem Wochenplan vom 16. bis zum 22. August 1939 geht hervor, dass die Kinder in 8 Gruppen eingeteilt worden sind. Für jede Gruppe gab es eine verantwortliche Person. Es gab in diesem Turnus die Gruppen *große Buben*, *mittlere Buben*, *kleinere Buben*, *kleine Buben*, bei den Mädchen *große Mädeln*, *mittlere Mädeln*, *kleinere Mädeln* und *ganz kleine Mädeln*.<sup>59</sup>

Das Programm der Gruppen unterschied sich nur geringfügig. Bei den genannten Aktivitäten dieser Woche zeigt sich eine Differenzierung nach Gruppe und Alter. *Flagge hissen*, *Schreiben*, *Strand*, *Turnspiele*, *Jugendspiele*, *Wäsche austeilen*, *Leuchtturm*, *fischen*, *baden*, *Kreisspiele*, *zeichnen*, *Klippen*, *erzählen*, *segeln*, *die Gruppen holen nach der Jause den Herrn Direktor ab*, *sonnen*, *Ballspiel*, *Ausflug zum Leuchtturm* etc. waren beispielsweise als Aktivitäten angeführt. Der Wochenplan war akribisch im Stundentakt eingeteilt und so kann man lückenlos – sofern es in der Praxis keine großen Abweichungen gab, und davon gehe ich nicht aus - die Beschäftigung der Kinder nachvollziehen.

Eine wichtige Komponente im Freizeitprogramm war auch immer ein Treffen mit Kinder- und Jugendgruppen der faschistischen Partei Italiens. Auch Besuche hoher Funktionsträger der NSDAP oder auch der faschistischen Partei Italiens gehörten zum Programm. Für diese Anlässe mussten die Kinder ein Programm einstudieren, beispielsweise wurden faschistische und nationalsozialistische Lieder gesungen.

Diese Treffen wurden auch propagandistisch genutzt und es wurde daher immer wieder in der Presse davon berichtet.

So berichtet die *Tagespost* bereits ein halbes Jahr nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich von den herzlichen Beziehungen zwischen den Kindern in Salvore und der italienischen Jugend.

---

<sup>59</sup> Vgl. StAG, Karton 28, Turnus vom 2. August bis 30.8.1939, Wochenplan 16.8 – 22.8.

*„(...)In den herzlichen Beziehungen zwischen unseren Kindern und der italienischen Jugend, die aus dem nahen Pirano öfter zu gemeinsamen Spiel und Liederaustausch hinüberkam, spiegelte sich die staats- und volkspolitische Freundschaft wider.(...)“<sup>60</sup>*

In einem anderen Artikel wurde über den Besuch des Chefs der faschistischen Partei Istriens berichtet. Auch hier mussten sich die Kinder am Programm beteiligen und sangen das Deutschlandlied, das Horst Wessel Lied und die Giovinezza.<sup>61</sup>

Es kümmerten sich Angehörige verschiedener Berufsgruppen um die Kinder. Laut Lohnliste aus dem Jahr 1941 standen dem Hospiz zu der Zeit eine Erziehungsleiterin, eine Kanzleikraft, eine Krankenschwester, acht Aufsichtsschwestern, eine Wirtschafterin, eine Wärterin, sowie eine Köchin und eine Beiköchin zur Verfügung. Zusätzlich eine deutsche hauswirtschaftliche Hilfskraft sowie sieben italienische hauswirtschaftliche Hilfskräfte. Der Hospizarzt und der Direktor scheinen auf der Liste nicht auf, diese wurden offenbar der Zentrale im Magistrat Graz zugeordnet, ob noch anderes Personal beschäftigt war, welches hier nicht genannt ist, bleibt offen. Insgesamt war das Seehospiz jedenfalls ein sehr personalintensives Projekt und es waren viele Menschen an der Umsetzung und am Gelingen des Aufenthaltes für die Kinder beteiligt.

#### **4. Die Nutzung des Seehospizes in der Nachkriegszeit und der 2. Republik**

1945 gehörte der nördliche Teil Istriens zunächst zum freien Territorium Triest. 1954 wurde dieses Gebiet zwischen Jugoslawien und Italien aufgeteilt. Salvo wurde Jugoslawien zugeschlagen und wurde zu Savudrija.

Bereits 1947 wird in den oberösterreichischen Nachrichten berichtet, dass es Bemühungen seitens der Stadt Graz gibt, das Seehospiz wieder für österreichische Kinder und Jugendliche nutzbar zu machen.<sup>62</sup>

Ab 1952 konnte das Seehospiz wieder genutzt werden. Das jugoslawische Rote Kreuz hatte die Einrichtung übernommen und ermöglichte österreichischen und jugoslawischen Kindern einen Erholungsaufenthalt in Savudrija. Im Sommer 1952 fanden somit die ersten regulären Turnusse nach dem zweiten Weltkrieg statt. Ende der 1950er Jahre konnte die Stadt Graz die

<sup>60</sup> Vgl. Tagespost vom 28. September 1938

<sup>61</sup> Die Giovinezza war die Triumphhymne der faschistischen Bewegung Italiens.

<sup>62</sup> Vgl. Oberösterreichische Nachrichten vom 24. Juni 1947

Einrichtung zurückbekommen.<sup>63</sup> 1972 wurde das Seehospiz, mittlerweile als Ferienheim geführt, von den Kinderfreunden übernommen.

Wie dem internen Akt des Magistrates Graz zu Savudrija zu entnehmen ist, kooperierte die Stadt Graz mit den Kinderfreunden und so wurde jährlich eine bestimmte Anzahl an Plätzen für die Stadt Graz reserviert. Im Jahr 1987 waren es 80 Plätze zu einem Tagsatz von 220 ÖS. Der Turnus dauerte 21 Tage.<sup>64</sup>

Im Endbericht des Turnusses im Sommer 1980 ist nachzulesen, dass für 80 Kinder sechs Erzieher zur Verfügung standen. Es gab 3 Bubengruppen, eine Mädchengruppe und eine gemischte Gruppe. Wegen schlecht ausgeheilter Schmutzinfektionen, Allergien und vegetativer Herzbeschwerden, sowie Asthma und vorangegangener Grippe konnten einige Kinder nur auf eigene Verantwortung der Eltern mitgenommen werden. Auch von einigen Fällen von Kopfläusen wird berichtet.<sup>65</sup>

Die Zeit der hochansteckenden Infektionskrankheiten bei Kindern war jedoch vorbei und auch Gewichtszunahme war in den Berichten kein Thema mehr.

Dass Gesundheitsthemen nicht mehr so im Vordergrund standen, zeigt sich auch an der Tatsache, dass vor Ort kein Arzt mehr stationiert war, sondern lediglich eine Krankenschwester zur medizinisch/pflegerischen Versorgung der Kinder anwesend war.

Einem Bericht aus dem Jahr 1985 ist zu entnehmen, dass auch in dieser Zeit ein gut durchstrukturierter Tagesablauf vorhanden war. Neben Baden wurde den Kindern ein buntes Programm geboten, wie eine Fahrt nach Piran, eine Fahrt nach Umag, eine Artistenvorführung, eine Luftmatratzenregatta, einen Discobesuch, Tanzspiele, Tombola, Spaziergänge, Pyjamaball, Tischtennisturniere, Modenschau etc. Unter besondere Vorkommnisse wird aufgeführt, dass 6 Bettnässer dabei waren, ein Kind eine Gipshand hatte und ein Kind eine Nagelbetteiterung. Auch von einem erziehungsschwierigen Buben wird berichtet.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017, 71

<sup>64</sup> Interner Akt Stadt Graz, Kindererholung Savudrija Übereinkommen vom 2.4.1987

<sup>65</sup> Ebda, Endbericht Turnus 16.6 – 5.9.1980

<sup>66</sup> Ebda, Bericht vom 16.9.1985

Seitens der Stadt Graz fanden Inspektionsfahrten nach Savudrija statt, um sich vor Ort ein Bild über die Betreuung und Versorgung der Kinder zu machen. In einem Reisebericht aus dem Jahr 1981 wird darauf hingewiesen, dass die Kinderfreunde eine Verlängerung des Mietvertrages für Savudrija mit den jugoslawischen Behörden erwirken konnten. Das Areal stand somit offenbar nach wie vor in jugoslawischem Eigentum.<sup>67</sup>

Mindestens bis 1990 wurde das Areal als Feriendomizil für Kinder genutzt. Mittlerweile wurde es zu einem Apartmenthotel umgewandelt. Fotos in der Rezeption erinnern jedoch noch heute an die frühere Nutzung der Gebäude.

## 5. Schlussbetrachtungen

*Seehospiz Salvore*

*Gewidmet der steirischen Jugend*

*Damit Sonne und Meer*

*Ihr Gesundheit und Freude bringe.*

*Erbaut 1908*

*Erworben 1921 vom Landesverbande der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Waisen Steiermarks*

*In Graz*

So lautet die Inschrift der Tafel, die heute noch eine Wand in den Räumlichkeiten des Apartmenthotels ziert. Das Seehospiz war eine äußerst bemerkenswerte und über weite Strecken sehr segensreiche Einrichtung, die beinahe das gesamte 20. Jahrhundert überdauert hat. Sie hat mehrmals den Besitzer gewechselt und alle politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts überdauert. Immer waren es Kinder und Jugendliche, die in Salvore/Savudrija einige Wochen Erholung fanden. Stand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem die Gesundheit und das körperliche Wohlergehen inklusive Gewichtszunahme im Vordergrund, so veränderte sich das nach dem 2. Weltkrieg zunehmend in Richtung unbeschwerter Ferienaufenthalt. Salvore passte sich immer wieder an die Notwendigkeiten der jeweiligen Zeit an, was wahrscheinlich mit ein Grund war, weswegen diese Einrichtung so lange existierte.

---

<sup>67</sup> Ebda, Reisebericht vom 1.9.1981

Aufgrund der Quellenlage habe ich mich vorwiegend mit Salvore in der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Auch die Nationalsozialisten schickten Kinder und Jugendliche, auch während des Krieges, nach Salvore. Das Regime nutzte die Einrichtung, um deutsche Kinder und Jugendliche im Rahmen eines Erholungsaufenthaltes zu indoktrinieren und auf kommende Aufgaben im Sinne der nationalsozialistischen Ziele vorzubereiten. Die Quellen belegen zweifelsfrei, dass auch dieser Ort genutzt wurde, um Menschen, in diesem Fall Kinder und Jugendliche, zu manipulieren und zu steuern. Die Nationalsozialisten erweiterten auch den NutzerInnenkreis, indem sie neben Grazer Kindern und Kindern aus der Steiermark auch Kinder aus anderen Teilen des deutschen Reiches nach Salvore schickten.

Es wurde viel geboten. Gutes und reichliches Essen, ärztliche Betreuung, abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten sowie Ausflüge an so besondere Orte wie Venedig oder Triest. Für viele der Kinder in den 1930er und 1940er Jahren wahrscheinlich ein seltener Luxus. Meine Recherche ergab, dass auch ein Onkel von mir, Jahrgang 1929 im Jahr 1941 in Salvore war. Ein zwölfjähriger Bauernbub aus der Oststeiermark der aus bescheidenen Verhältnissen kam. Was muss das wohl für ein Luxus für ihn gewesen sein. Leider kann ich ihn nicht mehr dazu befragen, er ist bereits verstorben.

Und auf dem Hintergrund all dieser Wohltaten passierte tagtäglich politische Indoktrination. Die Kinder wurden eingeschworen auf ihre Pflichten als gute Deutsche, auf ihre Treupflicht dem Führer gegenüber, ja sogar das Sterben im Krieg, der sogenannte Opfertod wurde als etwas Positives dargestellt. Fahnen hissen, nationalsozialistische Lieder singen, und Führerreden hören, gehörte zum Ferienalltag. Treffen und Austausch mit befreundeten faschistischen Jugendorganisationen standen ebenso am Programm.

Die Quellen bestätigen die These, dass das nationalsozialistische Regime Salvore nutzte, um deutsche Kinder im Rahmen eines Erholungsaufenthaltes auf die Werte und Ziele des Regimes einzuschwören. Salvore war ein Teil der nationalsozialistischen Sozialpolitik. Diese zielte mit all ihren Maßnahmen - beispielhaft möchte ich hier nur auf die Urlaubsreisen durch die Organisation *Kraft durch Freude* (KdF) hinweisen - darauf ab, dass alle sich auf den bedingungslosen Dienst am Volksganzen im Sinne der menschenverachtenden und verbrecherischen nationalsozialistischen Werte und Ziele verpflichten.

## 6. Literatur - und Quellenverzeichnis

### *Literatur*

- GOLL Nicole-Melanie, EIN RÜCKBLICK auf die 100 jährige Geschichte des Amtes für Jugend und Familie, Festschrift anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz 2017

- GOLL Nicole-Melanie, Vorbeugende Hilfe oder Zwangsmaßnahmen?: Entwicklungslinien in der kommunalen Jugendfürsorge 1917-1938. In: Graz 1918-1938,, Jahrgang (2018), Heft 48

- 100 Jahre Kinderfreunde. Die Jahrhundertidee Graz 2008

### *Zeitungen /ANNO Österreichische Nationalbibliothek*

#### **Arbeiterwille, Organ des arbeitenden Volkes für Steiermark und Kärnten**

- Ausgabe vom 5. März 1910. Zur Aufnahme in die Seehospize Grado und Salvore

- Ausgabe vom 18. März 1930. Seehospiz Salvore an der Adria

#### **Grazer Tagblatt**

- Ausgabe vom 19. Juli 1933. Vom Seehospiz Salvore an der Adria

#### **Freie Stimmen**

- Ausgabe vom 8. März 1935. Österreichisches Seehospiz Salvore an der Adria

#### **St. Pöltner Bote**

- Ausgabe vom 4. Juli 1940.

#### **Tagespost**

- Ausgabe vom 28. September 1938. Salvore schließt seinen diesjährigen Betrieb

#### **Oberösterreichische Nachrichten**

- Ausgabe vom 24. Juni 1947. Graz im Ringen um Wiedergesundung

#### **Salzburger Volksblatt**

- Ausgabe vom 15. Dezember 1934. Österreichische Kinder an der Adria

### *Quellen aus dem Stadtarchiv Graz*

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 6**

- Antragsformular für das Seehospiz
- Aktenvermerk vom 3. Februar 1838

**StAG Seehospiz Salvore Karton 7**

- Prospekt des Seehospizes

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 12**

- Dankesschreiben eines Vaters an das Seehospiz
- Anmeldeschein

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 21**

- Hospizärztlicher Bericht über die II. Halbzeit des IV Turnus 1938
- Brief des Direktors vom 4. Oktober 1938 an den Herrn Bürgermeister der Stadt der Volkserhebung
- Salvore schießt seinen diesjährigen Betrieb. Artikel in der Tagespost vom 28.9.1938
- Brief an den Herrn Bürgermeister der Stadt der Volkserhebung mit folgendem zusammenfassenden Bericht über die abgeschlossene Salvore-Aktion 1938

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 23**

- Runderlass Nr. 123
- Runderlass Nr. 54
- Runderlass Nr. 119
- Runderlass Nr. 90
- Runderlass Nr. 82

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 24**

- Brief an den Direktor des Seehospizes

**StAG Seehospiz Salvore, Karton 28**

- Brief an das Personalamt vom 9. August 1939
- Gesamtaufstellung III Turnus 1939

- Brief an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt der Volkserhebung, Brief vom 4. Juni 1939
- Speiseplan vom 20. Juni bis einschließlich Montag, den 26. Juni 1939
- Turnus vom 2. August bis zum 30.8.1939, Wochenplan 16.8. – 22.8.

### **StAG Seehospiz Salvore, Karton 35**

- Dankesschreiben
- Brief des deutschen Konsulats an den Direktor des Seehospizes vom 18. Mai 1938
- Richtlinien
- Anweisungen für die Leitung des Seehospizes Salvore a.d. Adria
- Rede anlässlich der Flaggeneinholung Turnusschluss 25. Juli 1941
- Dienstordnung
- Speiseplan vom 19. Juli bis einschließlich 25. Juli 1941
- Ärztlicher Bericht über den IV Turnus 1941 in Salvore

### ***Interner Akt Magistrat Graz Kindererholung Savudria***

- Endbericht Turnus 16.6. – 5.9.1980
- Übereinkommen vom 2.4.1987
- Bericht vom 16.9.1985
- Reisebericht vom 4.9.1981

### ***Internetquellen***

Arbeiterwille.

Siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/> (3.6.2022)

Devisenverordnung.

Siehe: <https://alex.onb.ac.at> (6.6.2022)

Kriegswirtschaftliches Ermächtigungsgesetz.

Siehe: <https://ausstellung.de.doew.at> (8.6.2022)

Medizin im Nationalsozialismus.

Siehe: <https://de.m.wikipedia.org> (8.7.2022)

Vinzenz Muchitsch.

Siehe: <https://www.graz.at> (4.6.2022)

## 7. Lehrgangsreflexion und Feedback

Als ich im Frühjahr 2021 durch eine Annonce in der Kleinen Zeitung auf den Lehrgang aufmerksam wurde, wusste ich noch nicht wie bereichernd er für mich werden würde. Aber ich war neugierig geworden auf die Inhalte und freute mich auf die Beschäftigung mit historischen Themen. Ich hoffte sehr, dass sich die Corona Situation soweit beruhigen würde, dass der Lehrgang zumindest teilweise „face to face“ stattfinden könnte, was dann ja erfreulicherweise auch der Fall war.

Es war ein buntes, interessantes und anspruchsvolles Programm, das mich erwartete. Es wurden 14 gut durchdachte Pflichtmodule angeboten, ergänzt die Möglichkeit 9 interessante Wahlmodule zu absolvieren. Auch die Möglichkeit die Wartinger Medaille zu erwerben war für manche aus der Gruppe ein interessantes Angebot.

Die Auswahl der ReferentInnen war äußerst gelungen. Hochqualifizierte Historiker und Historikerinnen von Universitäten, Museen, Archiven und anderen einschlägigen Institutionen ließen uns teilhaben an ihrem Wissen und ihrer Erfahrung.

Besonders gelungen und spannend erlebte ich die Exkursionen. Das Landesarchiv und die Landesbibliothek kannte ich bereits, aber nichts desto trotz konnte ich wieder Neues erfahren und altes Wissen auffrischen. Das Diözesanarchiv war mir neu, der Wissensgewinn daher umso größer. Schade fand ich, dass die Einheit zum Grazer Stadtarchiv nur online stattfinden konnte, aber bei meinen Recherchen zu meiner Abschlussarbeit hatte ich Gelegenheit die Einrichtung von innen kennen zu lernen und war erfreut und dankbar über die Hilfsbereitschaft und das Entgegenkommen bei der Bereitstellung des notwendigen Archivmaterials.

Auch Spaß und Humor hatten Platz in den Einheiten, danke auch dafür!

Die Gruppe war gut durchmischt, Menschen verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen fanden gut zusammen, geeint durch das Interesse an historischen Themen.

Die Einheit zur steirischen Landeskunde schloss für mich teilweise eine Wissenslücke, dafür bin ich sehr dankbar. Auch die Beschäftigung mit der Erschließung digitaler Quellen war

teilweise neu für mich und eröffnete neue Möglichkeiten des Recherchierens. Die Seite ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek habe ich dann für meine Arbeit auch reichlich genutzt.

Last but not least ein ganz großes Danke an das Team von MUSIS. Ihr habt uns verlässlich durch das Jahr navigiert, habt Corona bedingte und andere Änderungen immer souverän gemeistert. Ich habe euch immer offen für Fragen und äußerst hilfsbereit bei Problemen aller Art (Teamseinstieg!!!) erlebt. Danke dafür.

Danke auch für die nette und aufmerksame Betreuung während der Kurseinheiten inklusive Verköstigung in Form von Schnitten und Äpfel.

Eine kleine Anregung zum Schluss. Zusätzlich zur Steirischen Landeskunde zu Beginn würde eine kritische Reflexion des Heimatbegriffes den Lehrgang sicher zusätzlich bereichern und den Blick weiten für die positiven Möglichkeiten dieses historisch belasteten und dadurch leider etwas in Verruf gekommenen Begriffes.

Herzlichen Dank für den spannenden und sehr gelungenen Lehrgang!